

Stilblüten eines Reiseleiters

*Wichtiger Hinweis des Autors: Handlung und Personen sind frei erfunden.
Falls ein Leser Ähnlichkeiten mit ihm bekannten Menschen feststellt, ist dies beabsichtigt*



Bei der Fahrt im Sommer in die Bretagne hatten wir als Reiseleiter Gustav aus Köln. Er war schon ein älterer Herr, der sich sehr bemühte, aber die Reisenden manchmal arg auf die Probe stellte. Bedauerlich war auch, dass der Gute den Unterschied zwischen Sage und Legende nicht kannte. Auffällig war, dass er seine Bemerkungen alle vom Blatt ablas. Hier hatte er in vielen Jahren Informationen aus Wikipedia und den verschiedenen Werbeprospekten der Bretagne und der Gemeinden zusammengetragen. Da er nur vorlas, wiederholten sich die Informationen oft drei- und viermal. Außerdem ging er zu sehr ins Detail, wie z.B.: Mit dem Bau der Kirche wurde am 24. August 1124 begonnen und am 28. September 1188 wurde sie eingeweiht. Zum ersten Mal brannte sie am 4. Juli 1566 und zum zweiten Mal am 16. Mai 1622 ab. Kein Wunder, dass die Reisetilnehmer oft über diese Detailverliebtheit stöhnten. Dazu kam, dass er die geschwollenen Werbesprüche der Tourismusexperten der Orte übernahm, wenn er z.B. vor einer der schönen großen gotischen Kathedrale erklärt: „Sie stehen hier vor einer imposanten Fassade dieser herrlichen frühgotischen Kirche, deren Eingang von vier Säulen umrahmt ist.“ Dabei sieht dies jedes Kind...

Doch nun zu den konkreten Stilblüten:

„Gleich werde ich Ihnen etwas Wichtiges erzählen.“

„Die Übersetzungen sind nur in Französisch und Englisch.“ Dieser Hinweis vor einem Besuch des Mont-Saint-Michel.

„Morgen kommen bestimmt viele Privatgäste nach Mont-Saint-Michel.“ Es ist ja kaum vorstellbar, dass in ein Kloster viele Geschäftsreisende kommen.

„Es ist gut, dass wir so früh hier sind. Alle frühstücken bis zehn Uhr und kommen dann erst zum Shuttle-Bus.“ Wenn doch alle bis zehn Uhr frühstücken, wieso sind dann wir schon um neun Uhr hier?

„Mont-Saint-Michel hat eine Größe von 55.000 Quadratmeter und einen Umfang von achthundert Metern.“

„Die Kirche in Mont-Saint-Michel hat kostbare Reliquien vom Erzengel Michael.“ Ob nun die Bibel neu geschrieben werden muss?

„Das Kloster in Mont-Saint-Michel ist eine biologische Besonderheit.“

„Vom Busparkplatz bis zur Kathedrale in Mont-Saint-Michel benötigen Sie eine Stunde.“ Dabei war der Weg nur zweieinhalb Kilometer lang und außerdem fuhr regelmäßig ein Shuttle-Bus.

„Bis zu fünfzehntausend Gefangene waren im 19. Jahrhundert in der Abtei.“ Natürlich dachte man bei dieser Aussage, dass es so viel auf einmal waren und jeder hielt die Luft an. Dabei waren maximal in einem Jahr eintausendsechshundert Personen zugleich in dem zu einem Gefängnis umgebauten Kloster.

„In der Nähe von Mont-Saint-Michel ist ein kleiner Fluss, in den man eine Schleuse eingebaut hat. Dabei hat man bemerkt, dass zu viel Boden im Fluss bleibt und dieser dadurch verschlammt. Nun wurde ein Ergänzungsbauwerk installiert; damit ist gewährleistet, dass bis zum Jahr 2045 durchschnittlich siebzig Zentimeter Boden abgetragen werden.“ Man muss das einmal ausrechnen: In 25 Jahren jährlich siebzig Zentimeter, was das für eine Rinne gibt...

„In Saint Malo spielt sich alles innerhalb der Mauern ab.“ Damit wollte er ausdrücken, dass die wichtigen Ereignisse alles innerhalb der Stadtmauer stattfinden.

„Die Kirche in Saint Malo wurde im Sommer 1944 durch Deutsche bombardiert.“ Auch auf eine Nachfrage blieb Gustav bei dieser Behauptung, obwohl es schon von der Logik vollkommen unwahrscheinlich war.

„Viele französische Widerstandskämpfer ließ die französische Armee erschießen.“ Dies bei einem langatmigen Bericht über das Ende der Zweiten Weltkrieges in Frankreich.

„Hier sehen Sie an dieser Kathedrale eine spätgotische flamboyante Architektur.“ Dabei ist flamboyant nur die romanische Bezeichnung für spätgotisch.

„Bei den Cum-Ex-Geschäften wurden viele Milliarden Mehrwertsteuer hinterzogen.“ Hier erzählte er, dass auch französische Banken in diesen Milliarden-Skandal einbezogen waren.

„Der Weizen wird verkauft, ehe er gesät wird. Stellen Sie sich vor, ein nicht vollendetes Produkt wird bereits vorher verkauft.“ Als ob dies nicht in fast allen Produktionsbetrieben der Fall wäre...

„Arbeitslose erhalten 75 Prozent ihres letzten Bruttolohns als Arbeitslosengeld.“ Nicht erwähnt hatte Gustav, dass von diesem Betrag natürlich noch die Abzüge vorgenommen werden.

„Paris-St.-Germain ist für Mieter lukrativ. Sie zahlen für sechs Quadratmeter 480 Euro.“ Ob er hier wohl Mieter und Vermieter verwechselt hat oder lukrativ mit zu teuer?

„Nun erreichen wir gleich die smaragdblaue Cote d'Emeraude.“ Es blieb Gustavs Geheimnis, einen blauen Smaragd gesehen zu haben.

„Wir verlassen nun die Autobahn und fahren entlang der Landschaft.“ Wo waren wir denn bisher?

„Im Sommer blüht hier das Heidekraut und im Herbst die Erika.“ Dies vor einem Besuch auf dem Cap Frehél.

„Alle Franzosen sind jetzt nach Hause gefahren, weil die Ferien am letzten Augustwochenende zu Ende gingen.“ Dabei war der Parkplatz am Cap Frehél bis auf den letzten Platz besetzt und davon waren nur zwei ausländische Fahrzeuge.

„Alle Franzosen machen im August Urlaub; immer eine Woche oder zwei oder drei. Sie setzen sich abends zusammen und trinken Wein, manchmal auch nicht.“ Was ist bei den Italienern, Deutschen oder Holländern anders?

„Am Bus erhalten Sie wieder ein Drei-Sterne-Menü.“ Eigentlich wollte er ‚Drei-Gänge-Menü‘ sagen, weil das Busangebot aus einer Bockwurst, einer Scheibe Brot und Senf bestand.

„Es dauert nicht mehr lange.“ Ist das jetzt eine halbe Stunde, eine Stunde oder zwei?

„Wir kommen heute nicht so spät im Hotel an.“ Niemand wusste, ob wir jetzt um vier, fünf, sechs oder sieben ankommen würden.

„Die Austernzucht ist unzertrennbar mit Cancale verbunden.“ Vielleicht ist ‚unzertrennbar‘ ein rheinischer Ausdruck...

„Austern essen hört sich schlimmer an als es ist.“

„Cancale hat eine Partnerstadt: Arnstein; das liegt bestimmt am Meer.“ Dabei hat es nicht einmal ein Häusermeer.

„Jetzt kommt die Wetterscheide – die Sonne scheint wieder.“ Dabei fahren wir stets nur über flaches Land.

„Wir müssen einen bestimmten Weg fahren, wenn wir zum Hafen wollen.“

„Die Kirche hier in Fougères hat etwas Besonderes: Eine Maria mit einem Kind auf dem Schoß, das mit seinen Lippen an der Brust Marias saugt.“ Warum so umständlich, wenn es auch einfacher ginge mit: Maria stillt Jesus.

„Hier in Fougères gab es an der Stelle, wo heute das Theater steht, früher falsche Salzhändler und falsche Schmuggler.“ Dass früher mit dem Salzhandel nicht alles ordentlich ablief, kann man nachvollziehen; doch was ist ein ‚falscher Schmuggler‘?

„Wir kommen nun nach Dinan; das ist eine Stadt mit vielen Steinhäusern.“ Gibt es denn in Europa eine Stadt ohne viele Steinhäuser?

„Bald sind wir da.“ Nun, dauert es noch fünf Minuten oder zwei Stunden?

„Hier wurden im Mittelalter rudimentäre Häuser gebaut.“ Wahrscheinlich wollte Gustav damit ausdrücken, dass die Gebäude in Dinan nur sehr einfach gestaltet waren.

Aussage in Le Mans: „Sie haben Zeit ohne Ende.“ Schön wäre es gewesen...

„Rennes liegt im Westen Frankreichs.“ Nachdem die Reisenden schon fast acht Tage in der Bretagne waren, erschien diese Aussage aus dem Werbeprospekt überflüssig.

„Hier begann der Bau des Herzogtums Bretagne.“ Wie kann man denn ein Herzogtum bauen?

„In Rennes sind am Mittwochnachmittag keine Vorlesungen. Da sind alle Plätze in den Cafés und Restaurant um die Universität proppenvoll.“ Dabei waren von den rund fünfhundert Plätzen an diesem Mittwochnachmittag höchstens achtzig belegt.

„Vor uns sehen Sie das Rathaus. Es ist in drei Bereiche aufgeteilt: Links die Stadtverwaltung, rechts das Gericht und in der Mitte die Hall of Fame.“ Die Wenigsten dürften mit diesem Begriff etwas anfangen können. Wahrscheinlich wusste er es selbst nicht. Dafür erklärte er auf der gegenüberliegenden Seite die auf dem Theaterdach stehenden zehn griechischen Götter auf das Genaueste, wobei sicher von den 28 Teilnehmern 27 die erste Figur bereits nach der dritten Figur wieder vergessen hatten, insbesondere, da man die Figuren nur mit dem Fernglas richtig betrachten konnte.

„Es hat mit allen Spaß gemacht; mit der Helen und dem Joachim besonders.“ Mit dieser zweideutigen Bemerkung meinte er die beiden Busfahrer.

Arnstein, 6. September 2021